



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XV. Hiermit werden etliche Wunder/ welche Gott bey dem Marienbild zu
Dettelbach im Stiff Würtzburg gewircket hat/ außgebreitet vn[d] erzehlet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

498
Psal. 01. 18
Psal. 30.
Indit. 9. 16.
Ecccl. 35. 21

Die funffzehende Predigt

der Prophet Dauld hat angesehen das Gebet der demütigen / vnd hatt ihr Bitt nicht verachtet / Item: mein Demuth hastu angesehen / vnd die fromme Judith spricht das Gebet: O Götter: der demütigen vnd sanftmütigen hatt dir allwege gefallen / vnd in den weisen Sprüchen des Sohns Syrachs lesen wir also: das Gebet dessen der sich demütiget / drin

get durch die Wolcken bis es hin zu Kommet / vnd würde auch nicht getrübet / vnd weischet nicht bis der höchste Gott ein Aufsehen hab / O Du der Allmächtige wolle diese meine Predig vnd Lehren von der Demuth einem jeden in sein Herz schreiben / damit sie demütig seyn / vnd ewig erhöbet werden.
A M E N.

Am zwölfften Sontag nach der heyligen Dreyfaltigkeit. Die 15. Sermon. Hiermit werden etliche Wunder / welche O D T bey dem Marienbilde zu Dettelbach im Stifft Würzburg gewircket hatt / außgebreytet vnd erzehlet.

Ober die Wort.

Item mehr er aber das verbot / je mehr sie das außbreyteten. Marci 7. ca. v. 39.



Inter HILF Christus verbot dem Volck / sie solten niemande das große Wunder welches er an dem Tauen vnd Stummen gethon hatte / sagen: vns Pfarrern vnd Predigern in dem Stifft Würzburg ist noch nicht verdorren / die Wunder welche O D T zu Dettelbach im Stifft Würzburg bey dem Marienbilde gethon hat / außzubreyten / derhalben haben wir guten Zug vnd Verfach dieselben außzubreyten / vnd bedünckel mich löblich vnd schön seyn / das die Pfarrern jedes Stiffes die Wunder vnd Zeichen / sonderlich welche in deren Stifft geschehen seynde / außbreyten / nuhn heret ich zwar dem Volck zu predigen / vnd zu sagen von den großen Wundern / welche O D T bey dem heiligen Kiliano dem ersten Bischoff zu Würzburg gewircket hat / Item von den Wundern / welche O D T bey dem Heilthumb des heiligen Durckhardi des andern Bischoffs zu Würzburg gethon / Item von den großen Wundern / welche newlich bey dem Heilthumb Macharij des ersten Abtes im Schottenloster zu Würzburg geschehen / ja in diesem Dorff Plessdorff hat O D T auch bey dem Gedächtnis des heiligen Sebastiani wunderbarliche Hilff wider die Pestilenz erwiesen / weil aber solches alles in einer Predig nicht kan erzehlet werden / dann die Predig würde zu lang werden / derhalben will ich hiermit nur etliche Wunder / welche O D T bey dem Marienbilde zu Dettelbach im Stifft Würzburg gewircket hatt / erzehlen / O D T gebe darzu sein Genadt.

Diese Walfarisch zu Dettelbach hatt sich also angefangen / die Dettelbacher haben ein Marienbilde in einem Bildstocck neben dem Weeg / da sie haben / die Capell vnser lieben Frawen stehet / gehabt / für welchem sie des Morgens wann sie haben wollen an ihre Arbeit / vnd des Abends wann sie haben wollen heym gehen / niederkniet / vnd gebetet / diese Andacht hat also vnd deromassen O D T vnd vnser lieben Frawen wol gefallen / deswegen hatt O D T solche Wunder darbey gewircket / vnd haben sich die Wunder also angefangen. Es ist ein verlossen Mann in dem Stifft Bamberg gewesen Niclas Lemener genant / wie

Johannes Trithemius schreibe / der hat in dem Jar nach Christi Geburt 1504. gehöret / das in einem Dorff im Stifft Bamberg Kirchen seyn werde: derowegen hat er auch dahin geeylet / er hat aber mehr zu der Kirchen / als zu der Kirchen geeylet / das ist / er ist viel mehr freßens vnd sauffens / als betrens halber dahin gezogen / der Gottesdienst wardt in der Kirchen noch nicht aller dings verachtet / hat er schon mit seinen Sauffgesellen angefangen in Schweigen / darnach fahet er mit ihnen an zu haddern / vnd würde tödtlichen verwundet / also das man ihnen hat heym müssen tragen / da ist er ein gang Jahr gelegen / hat nicht reden können / ist seinen Vernunftig vnd sehr Krank gewesen / das der welcher ihnen gesehen / gedacht hetze / er könnte nicht fränckel er seyn / nach dem nuhn länger als ein gang Jahr vorüber / ist er ein wenig widerumb zu ihme selbst kommen / vnd hat O D T vnd seine Heiligen vmb Hilff angelanger / damit er doch widerumb zu seiner vorigen Besundtheit kommen möge / sein Gebett wieder erhöret / in der künfftigen Nacht ist ihme ein Mensch im Schlaf gekommen / vnd hat gesagt / er werde widerumb gesunder werden / wann er ein Glibber thue / vnd zu dem Dalmus vnser lieben Frawen / welches vor dem Dettelbacher Thor stünde / wällete / vnd eine Wachskerzen auffsperrte / nach dem er nuhn wacher / kompter dem selbigen / das ihnen O D T geeret hatt / mit allem Fleiß nach / vnd sehet also an wieder allen Trost / vnd Hoffnung deren / welche seine Wunden vnd Schaden mit grausen gesehen hatten / allgemach wieder besser mit ihme zu werden / vnd kompt widerumb zu seiner vorigen Besundtheit / vnd als er nuhn widerumb gesunde worden / dergif er nicht was er gelobe hatte / vnd wället mit seiner Wachskerzen gehn Dettelbach zu vnser lieben Frawen / nuhn wist er aber nicht / wo er sein Dyffer hinhin solte / dann damals noch nicht das geringste dahin gebauwer gewesen / sondern das Bilde ist in einem Bildstocck nur gestanden / als er aber von der welten Reys müde worden / ist er vnser Wegen hart einschlaffen / da ist ihme in dem Schlaf für kommen / er solte alsbalde auff das Statthaus gehen / vnd solte daselbst den Stattherrn / welche wegen gewainer Stattsachen daselbst versamblet weren / die Wachskerzen geben / vnd solte alsbalde ohne Forcht vnd Scham ershehen / was sich mit ihm

ihne jugeragen here / vnd solte nicht achren / ob gleich etliche ihnen verspotten werden: Er thurs / gehervff das Stant / vnd findet die Statt / hern daselbst / vnd erschiet alles / etliche verspotten / halten ihnen für einen Narren / die andern aber / welche es nicht vnd weisen / sagten / die selbige Sach sey nicht zu verachten / vnd haben gesagt / die andern solten nicht also freuent / ehe die Sach recht erkündigt worden / darvon vrhellen / vber das haben sie sich vnd die andern erinnert / daß sie von ihren Voretern vorlängst gehört / daß ein glöck an dem Driß / da das Bildt geheet wirt / gehört worden sey / darvnt sey ohne Zweifel angepöret worden / daß noch ein grosser Zulauff des Volcks an dem selbigen Driß sein werde. Item es ist auch in einem Dorff / welches Scheinfelde genant / ein Frau von einem Gang herab in einen spitzen Zaunstecken gefallen / daß jederman / der sie also verwundt / vnd hangent gesehen / gesagt hat / es sey vmb sie geschehen / sie muß sterben / aber das Wab hat nicht allein vnter fallen die heiligste Jungfrau Mariam angeruffen / sondern sie hat auch / als sie an dem Zaunstecken hangen / ein Gelübde gethon / wann sie wieder gesunde werde / so wolle sie das Bildt in der Capellen zu Dettelbach der gebihr ehren / ihr Gebert würde erhört / nach dem sie aus dem Zaunstecken heraufgehoben ist / liegt sie ein ganze Stund / wo nicht länger / halb vnd bey nahe gar todt / nach dem sie aber widerumb zu ihr selbst kommen ist / hat sie gesagt / ich sage dir Danck O G. nigin des Himmels der du mich deine Hülff nicht ver sagt hast / als ich dich bat / durch deine Verdienst bist ich widerumb gesunde worden / ich war nicht allein / als ich fiel / sondern du wärest bey mir / du legest mir deine Hande vnter / als ich einen edelichen Fall eher / Glückselig ja viel Glückselig ist der / welcher vnter deinem Schutz wohnet / vnd von der Zeit an ist sie allgemach ohne Argt / vnd Dabierer wieder gesunde worden / vnd als sie wieder gesunde worden / hat sie gen Dettelbach gewallt / vnd ihr Dpffer bracht.

Vnd dem nach man angefangen hat / zu dem Bildt zu gen Dettelbach zu wallen / ist in dem Dorff Sumnerach ein verwegener Mann gewesen mit Namen Johannes Hoffmann / derselbige hat etliche andächtige Weiber aufgelauchet / daß sie daselbst ihre Arbeit liegen lassen / vnd gen Dettelbach walleren / was geschähet / nach dem aber die Weiber hinkommen / fällt er vmb / wirdt vnsinnig / vnd brüllet / vnd thut greulich / nach dem er aber Gottes Rach also empfunden / folget er den Weibern / wether er zu vor gespotet hette / gen Dettelbach nach / vnd nach dem er zu dem Bildt kompt / kniet er darsür nieder / vnd bittet vmb Verzeihung / vnd erlangt seine vorige Gesundheit widerumb.

Im Jahr nach Christi Geburt 1506. ist in dem Dorff Döbergau ein Kind von fünf Jahren / welches Conrado Schillen zuständig / gewesen / heimlich mit einer Sichel dem Vater vnterschiedt / auff den Acker gangen / da kompt ein Wolff vnd treigt das Kind hinweg / das würde

dem Vater angezeigt / der Vater laufft als baldt dem Wolff nach / er kan ihnen aber nicht erlauffen / nach dem nuhn der herrliche Vater gesehen / daß alle Menschliche Hülff vergebens / ruffet er die heiligste Jungfrau Mariam an / vnd verheisset / er wolle gen Dettelbach wallen / vnd ein Dpffer thun / wann er sein Kind widerumb frisch vnd gesunde vberkäme / der Mann hatt kaume das Gelübde gethon / da läßt der Wolff das Kind auß dem Munde auff die Erde fallen / vnd bekompt der Vater sein Kind widerumb frisch vnd gesundt / vnd ist nicht in dem geringsten verletzt gewesen.

Zu Döbergau ist ein Weib gewesen / die ist im Anno Christi 1507. also heftig krank gelegen / daß sie ihr Gehör ganz vnd gahr verlohren hat / also daß sie nicht das geringste gehört hat / sondern man hat ihr alles deuten müssen / diese hatte nicht zuvor / als sie ihr Gehör noch gehabt / gehört / wie G. D. E. den Kranken viele Gutes tharen bey dem Marien Bildt zu Dettelbach erseige / vnd verlobt sich / sie wolle darsin wallen / vnd wirdt widerumb hören / aber sie hat das selbige welches sie gelobt vergessen / nicht lang darnach wurde sie mit der schweren Krankheit gestrafft / vnd wirdt der legt Weirug ärger / als der erst / nach dem sie aber G. D. E. S. Nach empfindt / verbindet sie sich mit einem neuen Gelübde gehn Dettelbach zu wallen / vnd daselbst der heiligen Jungfrau Marien zu essen / vnd als sie das gethon / haben die Krankheiten ganz vnd gahr nachgelassen. In dem Jahr Christi 1507. ist in dem Dorff Leinach ein Mann gewesen / Leinhardt Spor genant der hat ein Kind von fünf Jahren gehabt / dasselbige Kind ist in ein Messer gefallen / vnd ist ihne das Messer neben dem Wagen so dieß in den Wanch gangen / daß der / welcher es gesehen / gesagt hat / das Kind werde nicht lang mehr leben werden / die Mutter ist darbey / siehet die Wunden / vnd sehet an jämmerlich zu schreyen / die Nachbarn hören das Geschrey / lauffen hinzu / vnd finden das Kind auff der Erden liegen / meynen alle man werde es baldt begraben müssen / es sey dann daß G. D. E. / dem alle dinge möglich / sonderlich Hülffleyste / ruffen derhalben die heiligste Jungfrau Marien / welche zu Dettelbach den Kranken sonderliche Hülff leyset / an / vnd gelobent ein Dpffer darsin / vnd ist keiner vnter den anwesenten gewesen / welches zu verwundern / der dem Kind das Messer auß dem Leib gezogen hette / sondern sie haben alle gebert / vnd nicht vnbillich / dann es ther auch von nöthen / dann kein anderer konnte dem Kind helfen als G. D. E. / endlichen faffet die Mutter ein Herz / vnd zeucht mit ihrer eigen Hande dem Kind das Messer auß dem Wanch / als sie nuhn das Messer heraus gebracht / ist sie in ein Ohnmacht gefallen / nicht war sie aber schwanger / vnd stunde gahr müßlich vmb die Gebihr / vnd war zu befahren das Weib / vnd die Gebihr / vnd das Kind / welches ins Messer gefallen / würden alle vmbkommen / aber G. D. E. vnd die heiligste Jungfrau Maria seynde darsin / die Mutter kompt widerumb zu ihr selbst / das Kind siehet auch widerumb auff / vnd gehet nicht anders / als wann es ganz vnd gahr nicht verletzt worden

were / selge die Wunde andern / vnd empfindet keinen Schmercken daran / die Wunde ist wol dieß gewesen / aber es ist nicht ein röspfflein Blut darauß geflossen / die ierigen / welche zu vor die große Gefahr gesehen / verwundern sich / sehen die sonderliche Krafft / vnd Hülf Gottes / die Eltern vertriehen ihre Adadaht / vnd wallen zu vnser lieben Frauen gehn Detlebach / vnd danken vnser lieben Frauen für die vielfaltige erzeigte Wohlthaten.

In dem Jahr Christi 1509. haben sich etliche Bauern / wie ihr Brauw heit / voll getroffen / vnd haben an nicht weit von dem Stättlein Mergerheim zu Zanten / vnd ziehen gegen einander die Wehren auß / nun ist ein nüchtern Mann darbey / Georg Läufer genant / der will scheiden / damit sie einander nicht gahr umbbringen / die fremde geht wie man saget dem gemeinen Sprichwort / dem Scheider wirdt gemeinlich sein Lohn / vnd wirdt von einem / der sein bester Freund war / hart verwundt / er liege daselbst / vnd heult / vnd sagt / er müsse sterben / dieses wirdt seinen Freunden angezeigt / die gehen zu ihm hinauß / vnd vermahnhen ihn / er solle die heiligste Jungfrau Mariam anrufen / vnd geloben / er wolle gehn Detlebach wallen / wann er wolte darvon kommen / dieses sey das einig / vnd das beste Mittel vnd Rath: er solget / vnd wirdt bey dem Leben erhalten / darnach waller er ohne Verzug gehn Detlebach / wie er gelobt. Zu Berelshoffen ist ein Kindt gewesen / das hat die schwere Kranckheit gehabt / daher weil das Kindt / welches ihm seine Eltern nicht solten gestarbt haben / hat ritzgen sich von Wein voll zu trincken: auff ein Zeit hat sich ditz Kindt so sehr mit Wein vberladen / vnd seine vortige Kranckheit ärger gemacht / das ihm dieser Mangel so hart zugesetzt hat / das ihm das Blut auß Munde vnd Nasen / gleich als auß einem Niehr ist geflossen / vnd ist so viel Blut von ihm kommen / das man anders baldt sterben / die Eltern seynde gahr hart darüber erschrocken / vnd weil sie gesehen / das ihm kein Arzt / noch sonst jemandt helfen konte / haben sie Gott vnd die heiligste Jungfrau Mariam angeruffen / das sie diese vnheilsame Kranckheit wenden wönten / geloben auch wann ihr Gebett erhört wüde / wolten sie gehn Detlebach mit dem Kindt wallen / vnd wolten ein Wachsbildt so schwer als das krancke Kindt were / opffern / ihr Gebett wirdt erhört / vnd das Kindt ganz von der Kranckheit erledigt / vnd sagen die Eltern der heiligsten Jungfrau Maria für ihre Erhöhung lob vnd Dank.

Es kyndt böse Vbun im Lande vmbgezogen / die Bauern in dem Dorff Albershausen zu verderben / vnd haben gedacht / sie wolten Feuer in ein Haus legen / damit die andern alle angezündt wüden / vnd abbrennen mögen / vnd die Bauern all mit einander / keinen außgeschieden / verderbt wüden / was sie nuhn also gerathschlagt haben / das wöllen sie in einer Nacht nuhn volbringen / vnd weissen einem Mann dessen Scheuer voll Geträid gelegen / dann die Erndt war kaum vollendet / Feuer in die Scheuer / vnd meynen nicht anders / als die Scheuer werde brennen /

vnd werde das Feuer / bis das Vold auffgeweckt wüde / deromaßen vber handt nemen / das es nachmal nicht zu löschen sey / der Mann welcher sie den Schaden sügen wolten / hat zu dem Stück gewacht / vnd gesehen / wie man ihm Feuer in seine Scheuern geworffen / er hat aber nicht schreyen dörfett / dann er hat Sorg gehabt / wann er schreyen wüde / sie ihm das Haus auffbrechen / vnd zu ihm hinein gehen / vnd ihn in dem Haus ermorden / er hat auch nicht aus dem Haus gehen dörfett / das er es seinen Nachbarn angezeigt hette / wann sie heren ihn auff der Gassen vmbbrachte: was solte nuhn dieser arme Mann anfangen? weil er siehet die große Gefahr / wendet er sich zu Gott / vnd bittet das ihm doch Gott die Fruchte / welcher wegen er ein ganz Jahr in Hitz vnd Frost bey Tag / vnd bey Nacht gearbeitet / vnd ihm so blutlichen sauer worden sey / erhalten wolle / gelobet auch noch darbey / er wolle / wann sein Gebett erhört wüde / ein Opffer gehn Detlebach tragen: höret was für Wunder geschicht / das Feuer welches in seine Scheuern geworffen / hat weder Stroh / noch Spreu vrbrennet / der Bauer hat es mit seinem Gebett verhindert / das es nicht hat brennen können / der Bauer hat die Wohlthat Gottes erkennet / das er seine Scheuern also erhalten hat / ist mit Freunden gehn Detlebach gewallt / vnd Gott für seine erhaltene Frucht / vnd Haus / vnd Scheuern gedanket.

Ein Mann von Bamberg mit Namen Berg / seines Handwerks ein Walbierer / oder Wundartz / der ist auß dem Stättlein Wilschhoff heim an der Rauber gehn Wirzburg mit etlichen Krämmern gereiset / vnterwegen nuhn haben sie gut Gespräch gehabt / vnd sich nichts besorget / nach dem sie aber an den Ort / welchen man zum kalten Loch nennet / kommen / reiten vier Straffenrauber auß dem Waldt auß sie dar / siehen die Weeren auß / vnd wollen die Walbierer vnd schleusen dem Walbierer neben ein rechts Aug / das ihm die Kugel darinnen stecken bleib / vnd sellet also auß die Erde hart verwundt nieder / ist ebenem Tobren äntlicher / als einem Lebendigen / er hat Sorg er werde sterben / weil er aber viel gehört hatte von den Wundern / welche in vnser lieben Frauen Kirchen zu Detlebach geschehen waren / thut er ein Gelübde gehn Detlebach / er hat kaum dasselbige gethon / da ist er wieder aller / die ihn gesehen da liegen / Hoffnung auffgestanden / vnd seynde die Straffenrauber darvon gerennet / er / der Walbierer aber ist mit seinen Gefertigen / welche von der großen Gefahr erschrocken gewesen / gen Wirzburg dahin er sonst reysen wöllen / noch desselben Tags kommen / vnd hat ihm das selbst ein Wachsbildt geschefft / vnd darnach gen Detlebach gereiset / vnd sein Gelübde geleistet.

In dem Kloster S. Stephan zu Wirzburg ist Anno 1511. einer gewesen mit Namen Adelberns welcher den Bauernhoff zu Dürbach gebauet hat / dieser hat ein Pferde einßmals zu hart gespoeret / deswegen ihnen das Pferde abgeworffen / das ihm das Blut zu Maul / Ohren / vnd Nasen her auß geronnen ist / die Nachbarn kommen dar zu / vnd tragen ihnen heym / vnd meynen nicht anders / als er werde baldt sterben / weil sie dann nuhn in solchen Angstken waren / haben sie die

die grosse Hülf der heiligsten Jungfraw Ma-
rien angeruffen/vnnd gelobt/sie wolten zu vnser lie-
ben Frawen Capellen wallen / GOTT vnd die hei-
ligste Jungfraw hören deren Gelubdt vnnd Gebete
vnnd kompt der gefallene wieder zu Kräfften / vnnd
höret das man seiner wegen gelobt/heißt es gut/ vnnd
wirdt also mit einem einigen Wort ganz wieder
gesunde gemacht / vnd man siehet auch kein Mahr
zeichen seiner Wunden an ihme / des andern Tags
wallt er gehn Dettelbach / Zeugen dieses Wun-
ders seynde gewesen Conradus Apr in dem Ste-
yphans Kloster / Item der Speisemeister/vnnd ande-
re Inwohner daselbst.

Im Jahr Christi 1511. ist nicht weit von For-
chem im Dorff Eckalshelm ein Mann voll Fran-
kosen worden / welcher Mann Martin geheissen
vnnd diese Kranckheit hat also vnd deromaten bey
ihme oberhandt genommen/das er auch seine Gie-
der nicht hat regen können/vnnd hat deromaten ge-
stumt/das nit jemandt hat bey ihm können bleiben
vnnd ist gewlich anzusehen gewesen / weil dann
niemandt war der ihme solche Kranckheit heilere/
ruffet er GOTT an / vnd verheisset vnser lieben
Frawen / wann er von der schandlichen Kranck-
heit wieder heyl vnnd gesundt würde/wolte er die Ca-
pell zu Dettelbach besuchen / vnnd mit einem Opf-
fer zieren/sie erhöret ihn / vnnd wirdt der Kranck-
wieder gesundt / das sich jederman darüber ver-
wundern müssen / vnnd bezahlet sein Gelübdt mit
Fremden.

So ist auch einer gewesen / welchen Trithemius
nicht nennen will / der selbige hat den Stein gehabt
eine vnheilfame Kranckheit / nach dem aber alle
Arzt an ihme verzweifelt haben / hat er die heiligste

Jungfraw Mariam angeruffen/ vnd gelobt/wann
er wieder gesundt würde/ wolle er gehn Dettelbach
wallen / vnd die erzeigte Gurchat öffentlich rüh-
men/darauff ist er zugeblaffen/vnnd als er erwacht
er/ist alle Kranckheit des Steins vergangen /
deswegen er/darmit er sich nicht vndanckbar erzei-
gete/als baldt gehn Dettelbach gewallet/zwey Jar
hernach ist er kerkent vnd dempffig worden / da hat
er gleichfals die heiligste Jungfraw Mariam ange-
ruffen/vnnd ist zu seiner vorigen Gesundheit wie-
derkommen.

Nicht weit von Kottenburg welches ein Reichs-
statt/ist ein Fraw in Kindesnöthen gelegen / das
man nicht anders gemeynet / als sie werde müs-
sen sterben / als sie aber ein Gelübdt gehn Dettel-
bach gethon/ist sie alsbaldt ihrer gefährlichen Ge-
burt entledigt worden / dts seynde muh die alte
Wunder / welche Johannes Trithemius beschrie-
ben hat/die neue Wunder / welche GOTT von
dem Jahr 1590. hero bey der Wahlart zu Det-
telbach gewircket hat / seynde beschrieben von Eu-
chario Sangio Wyhbschossen zu Wirzburg in
seinem Büchlein / welches er nennet beneficia ve-
teta & noua D. Virginis Dettelbachensis / weil
aber zu laag würde solche alle hierbey zu erzehlen/
vnnd auch noch täglich Wunder darbey geschehen/
welches die auffgehenden Opffer / vnd Wachs-
bildrer bezeugen / als will ichs hierbey bewenden
lassen / in dem Namen GOTTES vnd der heil-
igsten Jungfraw Marien/welchen für ihre Wun-
der vnd Gurchaten für dsmals sen Lob/Ehr/
vnnd Preys getaht in Ewigk.it.

A M E N.

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 16. Sermon. Wieder die sentigen welche GOTT den Herren
tadeln / vnnd meynen / GOTT habe nicht alles recht vnnd
wol angeordnet.

Über die Wort:

Vnd verwunderten sich vber die maß / vnnd sprachen/ er hatt alle ding wol gethon. Marci 7.
cap. v. 37.



Jemandt kan der Welt
alles recht machen/ sie tadeln
alles/ ia sie tadeln auch Gott
den Allmächtigen selbst / nun
steht aber in dem ersten Buch
Moiss also geschrieben/
vnnd GOTT hatt gefe-
hen alle ding die er ge-
macht hatt/vnnd sie waren sehr gut/vnnd in
dem heiligen Euangetio steht/das Volk habe ge-
sagt/ er hatt alle ding wol gethon / vnnd ihu
die sentigen grosse Sünde / welche GOTT den
Allmächtigen tadeln/der Prophet Esaias sagt al-
so: webedeme der seinem Schöpffer wieder
spricht der Erden Scherben von Sams
spricht auch der Lärm zum Haffner was
machest du doch? derhalben will ich hiermit jeder-
man klar vnter die Augen zeigen/vnnd erweisen das
GOTT alle ding recht vnnd wol gemacht hab / vnnd
das er vnblisch gedaddelt werde/mir Bitt man wol-
le mich mit Gedult anhören.
Erlischen klagen vnnd sagen eiliche/ die Güter

vnnd Gaben dieser Welt seyen gar vngleich aufge-
theilt / es habe offe etner so viel Gaben/das sich wol
huadert ja tausent mit betragen können / GOTT
solte anordnen das die Güter gleich aufgetheilt
würden.
Darauff Antwort ich also/ GOTT hat die Gü-
ter nicht aufgetheilt / sondern als GOTT An-
fangs die Welt dem Menschen vbergeben / hat ein
jeder so viel nemen mögen / als er gewolt/vnnd wer
ihme nur viel vorgenommen hat / dem ist auch viel
blieben / nun haben die Faulen nicht viel fürgenom-
men/Brach sie haben nicht viel arbeiten/nicht viel
hacket noch reuden mögen / darumb thut man vn-
recht daran/ das man GOTT den Herrn anbe-
schuldiget / er habe die Güter vngleich aufgetheilt.
Vnd wann man gleich noch zur Zeit alle Güter in
der Welt gleich aufgetheilt / so were es dennoch ein
vergeblich Arbeit/dann sie blieben nicht ein Stunde
gleich / Brach wann die Theilung aufwere/ vnnd
ehe man von einander gienge/ so ihren eiliche noch
ein Zeh darauff / die andern möchten nichts trin-
cken/oder nicht so viel zehren/vnnd also würden die
Güter

Gen. 1. 31.
Marc. 7. 37
Esa. 45. 9.
Rom. 9. 20